

Was ist beim Schreiben einer Abschlussarbeit im Bereich der Praktischen Philosophie zu beachten?

Die Themenwahl

Bitte melden Sie sich mit ausreichend Vorlauf zur Themenabsprache bei dem gewünschten Dozenten/der Dozentin der Praktischen Philosophie. Vom ersten Kontakt bis zum Anmelden der Arbeit vergehen Wochen, in manchen Fällen auch Monate.

Im Zentrum von Abschlussarbeiten in der Praktischen Philosophie muss die Rekonstruktion und Diskussion von ethischen Argumenten stehen; etwa Argumente für die Geltung eines Prinzips, die Lösung eines moralischen Konflikts oder Argumente zu Definitionsfragen. Normalerweise liegt die Fragestellung auf einer (oder mehreren) der drei typischen Frageebenen der philosophischen Ethik: (1) Wie sollen wir handeln/wie sollen Institutionen beschaffen sein? (2) Warum sollen wir so handeln? (3) Was bedeuten die Konzepte, die wir zur Beantwortung von Fragen auf Ebene (1) und (2) verwenden?

Daraus ergibt sich, dass Arbeiten in der Praktischen Philosophie niemals empirische Arbeiten sind. Sie arbeiten mit Theorien, Prinzipien, Begriffen und philosophischen Texten, aber Sie führen niemals Befragungen durch und werten niemals Texte nach qualitativen oder quantitativen Methoden aus. Für empirische Fragestellungen sind wir nicht kompetent.

Als Thema soll ein ethisches Problem gewählt werden, dessen Lösung nicht offensichtlich ist, sondern nach Reflexion verlangt: Sollten wir diese oder jene Handlungsoption ergreifen; ist diese oder jene Begründung die zutreffende; sollten wir diese oder jene Definition verwenden? Oftmals behandelt man solche Fragen indirekt, indem die Position eines historischen oder zeitgenössischen Autors untersucht wird, oder die Position zweier Autor:innen miteinander verglichen werden. Hier kann sich die zusätzliche Frage stellen, wie ein Text zu interpretieren ist. Auch wenn historische Positionen untersucht werden, erfolgt stets eine Auswertung: Was kann man von der Position eines historischen Autors oder durch den Vergleich zweier Positionen über die aufgeworfene Frage lernen?

Vorsicht: Zu den Fragestellungen der Praktischen Philosophie gehört nicht, ob Menschen tatsächlich so handeln, wie sie handeln sollen, und auch nicht, wie technische Lösungen aussehen können, um moralische Konflikte zu vermeiden! Solche Fragen können am Rande auftauchen (und sind manchmal sogar unerlässlich, um eine ethische Problemstellung zu beschreiben), dürfen aber nie im Zentrum einer Argumentation stehen, denn zu ihrer Beantwortung sind wir Philosophinnen und Philosophen nicht ausgebildet!

Die Wahl des Themas stellt bereits eine wichtige Leistung von Ihnen dar; ein gut gewähltes Thema ist die Vorbedingung einer guten Arbeit. Nehmen Sie sich daher Zeit für die Themenwahl.

Die Anmeldung

Abschlussarbeiten melden Sie bitte erst an, wenn Sie sicher sind, dass Sie innerhalb der Frist fertig werden können. Die Anmeldung erfolgt per Email so, dass nur Sie auf dem Formular unterschreiben und die Prüfenden lediglich die Betreuung per Email bestätigen.

Rechtzeitig vor der Anmeldung müssen Sie einen Zweitgutachter/eine Zweitgutachterin finden. Diese Person muss nicht aus dem Bereich der Praktischen Philosophie kommen. Wählen Sie gerne jemanden, den Sie aus Seminaren kennen und zu dem Sie eine positive Lehr-Lernbeziehung haben.

Die äußere Form

Folgen Sie für das *Titelblatt* bitte den Angaben auf der Homepage. Nach dem *Titelblatt* folgt ein *Inhaltsverzeichnis*. Anschließend oder auf der letzten Seite, hinter dem *Literaturverzeichnis*, kommt noch die unterschriebene [Eigenständigkeitserklärung](#).

Verwenden Sie *Schriftgröße 11* oder *12* und einen *Zeilenabstand* von 1,5 Zeilen; der Seitenrand beträgt links 2 oder 2,5 cm; rechts 2,5 bis 3,5 cm. Verwenden Sie fortlaufend nummerierte *Fußnoten* (keine Endnoten). Silbentrennung ist möglich, aber nicht vorgeschrieben. Sinnvollerweise haben *Absätze* einen kleinen Einzug in der ersten Zeile; dieser Einzug wird allerdings nicht im ersten Absatz nach einer Überschrift gesetzt (siehe dieser Text). Bei Absätzen gibt es keinen zusätzlichen Zeilenabstand.

Den Umfang von Abschlussarbeiten entnehmen Sie bitte der Homepage des Fachs Philosophie!

Zitation

Sie können alle üblichen Zitierstile verwenden; zu empfehlen ist das Author-Date-System: Im Text (als Fußnote oder im Fließtext in Klammern) steht z.B. „Müller 2025, 34“, und im Literaturverzeichnis findet sich der Eintrag:

Müller, Thomas 2025: Philosophie des Fußballs, Berlin: Suhrkamp.

Der Schreibstil

Der Schreibstil muss wissenschaftlich sein, d.h. sachlich und nüchtern. Die Arbeit muss in einem Schriftdeutsch verfasst sein, das umgangssprachliche Wendungen vermeidet, aber auch nicht in einen manierten Wissenschaftsjargon verfällt. Denken Sie an die Faustregel: Was man verstanden hat, kann man auch klar, deutlich und allgemeinverständlich formulieren; kann man das nicht, hat man es noch nicht verstanden. Schreiben Sie so, dass eine ordentlich gebildete Person ohne spezielle Kenntnisse zu

Ihrem Thema alles verstehen kann! Halten Sie auch Dinge fest, die Ihnen vielleicht zu banal oder selbstverständlich vorkommen – die Leserin soll nicht in die Lage geraten, Teile Ihrer Argumentation erraten zu müssen.

Verwenden Sie nur *grammatikalisch vollständige* Sätze (Ausnahme: Überschriften)! Selbstverständlich soll die Arbeit keinerlei Orthographie-, Interpunktions-, Tipp-, Zitier- oder sonstige Fehler enthalten. Lesen Sie gründlich Korrektur.

Ihr Text soll *argumentierend* ausgerichtet sein, also Zusammenhänge aufzeigen, Begründungsrichtungen offenlegen, übergeordnete Prinzipien und einzelne Schlussfolgerungen sichtbar machen sowie denkbaren Einwänden nachgehen.

In der Philosophie ist die gelegentliche Verwendung der Ich-Form mittlerweile erlaubt und sogar üblich, wenn sie den argumentierenden Charakter unterstreicht (Beispiel: „Im Folgenden werde ich in drei Schritten zeigen, dass das Argument zum Scheitern verurteilt ist.“) Nicht erlaubt sind aber persönliche Wertungen (Beispiel: „Ich persönlich finde das Argument nicht überzeugend.“).

Verwenden Sie hinsichtlich gendergerechter Sprache die Lösung, die Sie für angemessen halten. Wir alle sind in der Lage, das generische Maskulinum als solches zu verstehen, ohne dass Sie das in einem eigenen Satz erläutern, und seine Verwendung führt ebenso wenig zu Abzügen in der Bewertung wie Lösungen mit Doppelpunkt, Sternchen oder Unterstrich, die heute in der Wissenschaftssprache üblich sind und entsprechend nicht als Fehler gewertet werden. Verwenden Sie jedoch einheitlich eine Lösung (im vorliegenden Text werden zu Illustrationszwecken mehrere Stile verwendet).

Gliederung

Die Arbeit muss, angepasst an das Argumentationsziel, sinnvoll gegliedert sein. Eine Gliederung kann ihren Zweck zudem nur erfüllen, wenn sie übersichtlich ist. Zu viele Zwischenüberschriften oder Gliederungsebenen ("2.1.1.1.2.") zerstören die Möglichkeit einer durchgehenden Argumentation. Für eine BA-Arbeit empfehlen sich beispielsweise etwa 3 Hauptgliederungspunkte, die wiederum durch *eine* weitere Gliederungsebene unterteilt sein können (bzw. unterteilt sein *sollten*; Faustregel: Nie mehr als 3 Seiten Text ohne neue Zwischenüberschrift; jeder Zwischenüberschrift sollte mindestens eine halbe Seite Text zugeordnet sein).

Dass der Text gegliedert sein muss, erschöpft sich nicht mit dem Einziehen von Zwischenüberschriften. Auch im Fließtext müssen Sie darauf achten, dass der Leser/die Leserin versteht, welche Schritte Sie vollziehen. Eine wichtige Hilfestellung ist dabei das Setzen von Absätzen. Zwei Regeln sind wichtig: (1) Mit einem neuen Absatz beginnt auch ein neuer Gedanke. (2) Pro Seite müssen Sie mindestens 2 Absätze machen, besser 3 oder 4. Wenn Sie diese beiden Regeln beherzigen, bekommt der Text automatisch eine gewisse Struktur.

Zu einer sinnvollen Gliederung gehört auch, dass Sie Punkte weglassen, die zur Beantwortung Ihrer Frage nicht wichtig sind. Stellen Sie ein Kapitel mit Begriffsklärungen voran, dürfen Sie nur Begriffe erläutern, die in der Arbeit auch eine ernsthafte Rolle spielen. Gliederungspunkte, die lediglich Zusatzinformationen geben, lassen Sie ganz weg – Sie würden statt eines roten Fadens zahlreiche gedankliche Sackgassen erzeugen. Zulässig ist in Ausnahmefällen, dass Sie als *Exkurs* einen zu Ihrem wesentlichen Problem parallelen Fall diskutieren, den Sie für den weiteren Verlauf nicht mehr benötigen. – Achten Sie auch darauf, sich bei nicht-philosophischen Inhalten auf das Wesentliche zu beschränken, das für Ihre Frage relevant ist! In medizinethischen Kontexten müssen Sie zuweilen eine Technik wie PND erläutern; in Ethik der Digitalisierung eine Funktionsweise einer KI. Richtschnur ist immer: Was braucht der Leser für das Verständnis des ethischen Problems? Der Rest muss weg!

Die Einleitung

In der Einleitung sollten keine Selbstverständlichkeiten oder Allerweltsweisheiten stehen. Sätze wie "Immanuel Kant wurde 1724 in Königsberg geboren" oder "Platon ist neben Aristoteles der bedeutendste antike Philosoph" sind unangebracht. Ganz zu vermeiden sind Äußerungen der individuellen Gefühlslage ("Schon auf dem Gymnasium habe ich mich für den kategorischen Imperativ begeistert. Deshalb ergreife ich gerne die Gelegenheit ...").

Die Einleitung hat in der Regel folgenden Aufbau:

- (1) Zunächst führt sie auf das spezielle Problem hin, das Sie in der Arbeit behandeln. Dies kann beispielsweise mit einem Fallbeispiel (Gedankenexperiment, Medienbericht) oder einem provokanten Zitat geschehen, aus dem eine grundsätzliche Frage abgeleitet wird, die Sie auch deutlich formulieren müssen. Sollte Ihnen kein kreativer Beginn einfallen, ist das kein Problem, dann schildern Sie einfach das ethische Problem, um das es Ihnen geht! Ungünstig wäre dagegen, ein Aufmerksamkeit erzeugendes Zitat oder ein Fallbeispiel zu bringen, aus dem sich Ihre Fragestellung gar nicht ergibt, sondern das den Leser/die Leserin in eine falsche Richtung leitet. Die Hinführung zum Thema soll deutlich machen, warum das Thema Relevanz hat.
- (2) In Kürze ordnen Sie dann ein, wo Ihr Thema in der Debatte zu verordnen ist: Welche angrenzenden Fragen sind bereits gut erforscht, betreten Sie Neuland oder leisten Sie einen Beitrag zu einer laufenden Debatte? Gibt es eine Lücke in der Forschung, die Sie schließen wollen? Wie grenzen Sie Ihre eigene Frage von dem ab, was andere machen? In einer Bachelor-Arbeit fällt dieser Teil recht kurz aus, das nicht erwartet wird, dass Sie die Literatur überblicken. Aber auch hier sollten Sie deutlich machen, wo Sie Ihre Frage im Kontext der wissenschaftlichen Debatte verordnen.
- (3) Am Ende der Einleitung sollen Sie in aller Kürze erläutern, wie und warum die Arbeit in einer bestimmten Weise aufgebaut ist. Gehen Sie auf alle zentralen Argumentationsschritte ein (Im ersten Schritt werde ich zeigen, dass...).

Abschließend wird in der Einleitung ggf. auch ausdrücklich darauf hingewiesen, was *nicht* thematisiert wird.

Das Fazit

Jede Arbeit endet mit einem Schluss, Fazit oder Ausblick. Mindestens muss eine kurze Zusammenfassung der Kernthesen der Arbeit erfolgen, also insb. die grundsätzliche Antwort auf die eingangs aufgeworfene Frage. Was Sie jedoch vermeiden sollten, sind vermeintliche Schlussfolgerungen, die sich aus dem Hauptteil gar nicht ergeben. Kennzeichnen Sie also genau, welche Schlüsse Sie ziehen können und für welche Folgerungen weitere Arbeit nötig wäre. Als Vorbild können Schlussbemerkungen dienen, wie sie heute in Zeitschriften-Aufsätzen üblich sind. Zusätzlich kann der Schluss einen Ausblick auf weitere Fragestellungen enthalten, die sich ergeben haben.

Die verwendete Literatur: Das Kriterium der Einschlägigkeit

Die Sekundärliteratur sollte der Tatsache Rechnung tragen, dass eine Qualifikationsarbeit ein eng gefasstes Spezialthema bearbeitet. Allgemeine Nachschlagewerke richten da meist nichts aus, *Wikipedia* ist generell nicht zitierfähig (darf aber natürlich zur Inspiration verwendet werden). Aber auch ein Gutteil der philosophischen Einführungs-Literatur ist zu allgemein gehalten. Diese sollte man benutzen, um sich Hintergrundwissen zu verschaffen, nicht jedoch, um spezielle Fragen zu diskutieren (Ausnahme: Definitionen von philosophischen Konzepten finden sich dort oft sehr gut). Literatur ist einschlägig, wenn sie sich speziell mit Ihrem Thema befasst oder für Ihr Thema direkt relevant ist, und wenn sie hinreichende wissenschaftliche Qualität hat (was z.B. daran sichtbar wird, dass sie in einem anerkannten Verlag erschienen ist oder von anderen Wissenschaftlern viel zitiert wird). Bei der einschlägigen Literatur, die für das Abfassen einer Abschlussarbeit zu benutzen ist, handelt es sich in erster Linie um Monographien, Sammelbände und Zeitschriftenaufsätze. Hilfreich zum Auffinden von Literatur ist oft die Stanford Encyclopedia of Philosophy (online frei zugänglich) sowie googlescholar.

In einer Promotion müssen Sie die einschlägige Literatur komplett überblicken. In einer Masterarbeit sollen Sie sich zumindest eine gewisse Übersicht über die vorhandene Literatur verschaffen. Bei einer Bachelor-Arbeit ist Vollständigkeit dagegen kein wichtiges Ziel! Lesen Sie lieber wenige Texte intensiv als viele Texte oberflächlich! Mit einem langen Literaturverzeichnis kann man in der Philosophie nicht angeben, es gibt keine Mindestzahl von zu berücksichtigenden Texten!

Das Literaturverzeichnis kann, muss aber nicht, in Quelle(n) und Sekundärliteratur unterteilt sein.

Hilfsmittel; KI

Es ist nicht verboten, im Zuge der Arbeit an einem Thema zur Unterstützung Programme heranzuziehen, die mit KI arbeiten. Als Grundregel kann gelten: Alle Korrekturleistungen, um die Sie Ihre Großmutter hätten bitten dürfen, dürfen Sie auch von ChatGPT erledigen lassen. Nicht erlaubt ist dagegen, dass Sie Programme wie ChatGPT Texte erzeugen lassen, die Sie dann in die Arbeit einfügen. Diese Regel ist keine Schikane, sondern liegt in Ihrem Interesse: *Denken kann man nur beim Denken lernen.*

Beachten Sie dazu bitte unbedingt die [Hinweise zur Verwendung von KI](#) auf der Homepage des Fachs Philosophie! Die verwendeten Hilfsmittel sind gemeinsam mit der Eigenständigkeitserklärung, die Sie jeder Abschlussarbeit unterschrieben (ggf. als Scan) beiliegen müssen.

Beratung

Nehmen Sie bitte so viel Beratung in Anspruch, wie Sie benötigen! Ist die Arbeit einmal abgegeben, kann nur bewertet werden, was vorliegt; in der Zeit zuvor bekommen Sie dagegen Hinweise, was Sie tun können, um Ihre Arbeit zu verbessern. Es ist absolut angemessen, wenn Sie mit einer inhaltlichen Detailfrage in die Sprechstunde kommen; wenn Sie 2-3 Seiten vorab schicken, um eine Rückmeldung zu bekommen, ob die Arbeit in die richtige Richtung geht; oder wenn Sie das Gesamtkonzept einmal mündlich erläutern wollen.

Alle BA- und MA-Arbeiten sowie Promotionsprojekte in der Praktischen Philosophie müssen verpflichtend im Kolloquium Praktische Philosophie vorgestellt werden. Denken Sie bitte mit daran, dass Sie in der Kolloquiumsplanung berücksichtigt werden! Promovierende müssen zudem ein externes Mentoring in Anspruch nehmen.

Viel Erfolg beim Verfassen Ihrer Arbeit!